

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern

und die übrige Zentralschweiz

Ähntundfünfzigster Jahrgang.

Abonnementpreise: Ein Jahr, 6 Monate, 3 Monate, 1 Monat

Insertionspreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum: 10 Cts.

Redaktions-Büreau: Belfortstr. 11

Verleger: Johann Freitag die Schweizerische Anstalt für allgemeine Anzeigengeschäfte

Expedition: Hauptstrasse, Belfortstr. - Villen: Kommatz, Muttachstr.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten

Inhalt: Ein Standaal. - Schweiz. - Luzern. - Ausland. - Katergramme. - Lokalchronik. - Vermischte Nachrichten. - Unfallchronik. - Vergleichen. - Feuilleton.

Ein Standaal.

(v. Rott, vom 18. ds.)

In der Nachmittags-Sitzung vom 17. November des teuffinischen Großen Rates ereignete sich ein erster Zwischenfall, oder treffender ausgedrückt: Standaal. Der Held desselben ist der Großratspräsident selbst in eigener Person, Sr. Adelsrat Wilhalm Perucchi, welchem Streifen vom sogenannten Ritombandel her bekannt.

sein? (Mit Wern wird wohl die Eidgenossenschaft gemeint sein.) Diese Worte entsetzten einen ungeheuren Tumult. Mehrere Abgeordnete mit Rät Motta an der Spitze schützten auf den Präsidenten sich zu, hieben mit den Häufeln auf die Bänke und schrien Perucchi zu, zu schweigen und den Saal zu verlassen. Worte flogen hin und her; die Extremen verlangten für Perucchi Redefreiheit, und einen Moment später es, als sollte es zu Tätlichkeiten kommen.

Nachdem sich der Sturm etwas gelegt, indelte der Vizepräsident Tarachini das Benehmen und die Worte des Präsidenten, welche das patriotische Gefühl der Zeffiner verletzen. Sie bedeuten aber auch eine schwere Verletzung des Bundesrates. Der Vorfall mit all seinen Begleiterscheinungen ist sehr bedenklich.

Sr. Perucchi gehörte von Rechts wegen überhaupt nicht in den Großen Rat hinein. Er fiel bei den Wahlen durch und konnte nur durch die Demission eines Gemäßigten angedrückt werden. Es ist bedauerlich, daß unter Wählern derartige Umgebungen und Missifikationen des Volkswillens ermöglicht. Ein Deputierter des Sottocener (Sr. Ständerat Soldini) hat in der Frühjahrs-Sitzung anlässlich eines andern Zwischenfalles dem Ritombandel die Worte zugerufen: 'Wir hätten Sie besser zu Hause gelassen!' und damit der Volksmeinung aus dem Herzen geredet. Und als der Mann kürzlich gar zur hohen Würde des Großratspräsidenten berufen wurde, fanden sich viele Leute mit dem Troste ab, daß wir in der Zeit der unbegrenzten Möglichkeiten leben. ...

Eidgenössische Spartaufführungen.

(Mitget.) Auf eine Anregung im Nationalrat hin hat der Bundesrat eine nationale Erhebung über das Spartaufführungen im Jahre 1908 angeordnet. Zu dem Zwecke sind zwei

Fragebogen festgestellt worden, ein ausführlicher für die eigentlichen Spartaufführungen und ein reduzierter für Sparvereine, Schulspartaufführungen.

In der ersten Woche dieses Jahres verabschiedete das eidgen. statistische Bureau die Erhebungsschemata auf etwa 1700 Adressen. Von diesen sind 200 Fragebogen noch ausstehend, eine große Anzahl meldete, keine Spartaufführungen zu haben. Die eingegangenen Antworten geben folgende Ergebnisse:

Table with 3 columns: Spartaufführung, Anzahl, Betrag

Nimmt man von der gegenwärtigen Erhebung nur die eigentlichen Spartaufführungen — die 300 Anstalten, die das größere Formular ausgefüllt haben — so hat man im Vergleich mit 1897 folgende Zahlen:

Table with 3 columns: Spartaufführung, Anzahl, Betrag

Im Interesse der Vollständigkeit wäre es sehr zu wünschen, daß die Anstalten, die mit der Antwort im Rückstande sind, trotz der damit verbundenen Arbeit den Fragebogen ausfüllen würden. Nur in diesem Falle gelangt man zu befriedigenden Ergebnissen, nur dann können die Resultate der einzelnen Kantone ohne Vorbehalt mit einander verglichen werden und erhalten die ermittelten Zahlen ihren vollen Wert.

Schweiz.

Nationaldenkmal.

Zu dem in der vorliegenden Nummer des 'Tagblatt' reproduzierten Artikel des 'Bund', der als Erfolge für die Schweizer Projekte den Ausbau der Oberburg bei Rüschegg vorschreibt, schreibt Dr. J. W. im gleichen Blatte: Ich hatte an demselben Orte von einem Stauffacherdenkmal gesprochen, und ich kann

für demalen diesen Gedanken nicht fallen lassen. Dagegen halte ich auch den Vorschlag Ihres Korrespondenten erster Beachtung und Prüfung wert. Die Hauptsache ist, daß man zunächst über den Grundplatz auf das Nationaldenkmal, so wie es in Schöngg geplant war, einig ist. Das Uebrige wird sich finden. In der Tat ist jedes Denkmal in der Presse, so viel ich gesehen habe, nicht mehr in Schöngg genommen worden. Es ist eine gute Sache, daß Beschmaß und Unterfertigungsbereitschaft in weiten Kreisen der Bevölkerung sich endlich regen. Und erfreulich ist es auch, daß man aufgehört hat, die verkehrten Gg. Ehrent und Welt für die Denkmalwerke verantwortlich machen zu wollen.

Automobilwesen. (Mitget.) Die vom eidgen. Departement des Innern zur Prüfung der Frage der obligatorischen Einführung von Geschwindigkeitsmessern für Automobile eingesetzte Kommission hat am 15. und 16. laufenden Monats in Montreux ihre dritte Sitzung abgehalten. Nachdem sie hierbei bereit die technischen Ergebnisse der vorgenommenen Versuche einer Prüfung unterzogen und besprochen hat, beendigte sie ihre Arbeiten durch Aufstellung der im Bericht an das Departement des Innern niedergelegten Schlussfolgerungen und Anträge.

Luzern.

Aus dem Handelsregister. 9. November. Die Firma R. Kapp, Müller (Zuch, Mercurio, Quinciacellerei und Spezialehandel, Gschir) in Wollhusen ist infolge Ablebens des Inhabers erloschen. Inhaberin der Firma Frau M. Müller in Wollhusen ist Frau Marie Josefa Müller geb. Peter von Zell in Wollhusen, die Aktien und Passiven der erloschenen Firma 'Kapp, Müller' übernommen hat. Zuch, Mercurio, Quinciacellerei, Spezialehandel, Gschir. — Inhaber der Firma A. M. Berger in Sursee ist Josef Wintergum von Gismwil in Sursee. Wollgüterhändler, Füllhalter. — Inhaber der Firma Alois Krieger in Wollhusen ist Alois Krieger von Oberbach in Wollhusen. Hotel Wollhusen.

Feuilleton.

Konzert Fritz Girt.

Die Entwicklungsbahn des Künstlers führt durch Lehre und Leben. Was dort an Wissen und Können erworben wurde, wird hier durch Vergleichung befestigt und durch Selbstaufbau vertieft. Davon gab am Donnerstag das Konzert des Geigers Fritz Girt Zeugnis. Sr. Girt wurde sofort nach Abschluss seiner Studien als Konzertmeister des städtischen Orchesters nach München berufen und so mitten in das musikalische Leben eines der größten Kunstzentren gestellt. Dadurch wurde Girt künstlerische Individualität schärfte auf das günstigste beeinflusst. Die bedeutendste Ruhe, welche ihm schon als Kunstgenosse die störungsfreie Vorbereitung seines Könnens gestattete, besitzt er auch heute, aber sie wird jetzt von kräftigerem Empfinden durchwärmt. Das zeigt sich vor allem in der von edlem Schwung getragenen Cantilene, die Girt jedem ausgezeichneten klingenden Instrument entlockt. Mit großer Sicherheit ging der junge Künstler an die Herausarbeitung der harmonischen Struktur des Konzerts von Bach, dessen Violoncello immer gewissermaßen eine Kunstgenossin für sich findet und die höchsten Anforderungen an den Spieler stellt. Dank der vorzüglichen Durchbildung seiner Vorgesänger ist Girt im Stande, Caricelli enorm schwierige Folia-Partitionen durch charakteristischeren Schwung und in interessanter Art auszuinterpretieren zu halten. Mit Mark und Kraft, aber immer in schönem Ebenmaß, erlöst Girt die schönsten Stücke des Bruchkonzerts. Das er sämtlich, zum Teil drei- und vierstimmig Stücke

auswendig spielt, ist schon an sich eine erstaunliche Gedächtnisleistung. Den herrlichen Gesangston, welchen Girt vor der den verschiedensten Modellen geliehen hatte, ließ er normalerweise aufsitzen in der Stimmführung, die er auf enthusiastischen Beifall hin als Zugabe spielte.

Frl. Fanny Rager, welche den vokalistischen Teil des Konzerts übernommen hatte, hat sich durch offenbar fleißig betriebenes Studium eine Art Spezialität im Vortrag altitalienischer Gesänge geschaffen, wofür sich ihre stimmlichen Mittel und auch ihre äußere Erscheinung recht gut eignen. Vor allem erstrebt die Sängerin eine glatte Zeichnung der klingenden Linie, was gegenüber der zerstückelten Tonführung, die man heutzutage öfters hört, ein verdienstliches Unternehmen ist. Die etwas eigentümliche Vortragart eignet sich wohl am besten für italienische Cantoneeren älteren Stils, wovon Leonardo da Vinci, der Lebensmahlsmaler und Tonsetzer, Monteverde, Caldara und viele andere Renaissance-Musiker ein unerhöpliches Repertorium hinterlassen haben sollen. Auch Frl. Rager fand starken Beifall, den sie liebenswürdig mit einem deutschen Liebesbenedicten beantwortete.

Sämtliche Klavier-Accompagnements des ganzen Programms führte Frau Josefine Girt-Ropp mit dem meiststimmigen Feingefühl durch, welches diese Pianistin von jeder ausgezeichnete und das in so glücklicher Weise auf ihren Sohn, den Geiger Fritz Girt, übergegangen ist. Der große Union-Saal war am Donnerstag fast ebenso vollbesetzt wie beim ersten Abonnementkonzert am letzten Sonntag. Aus Frankfurt a. M. wurde jüngst gemeldet, daß die dortigen Opernhaus-Konzerte wegen ungenügendem Besuch fallen gelassen

würden. Von der rheinischen Musikmetropole Köln las man unlängst, daß sich dort zu einem Konzert des bekannten Konzertsquartetts ganze vier Zuhörer eingetunden hatten, und daß für einen Liebesabend, welchen Hans Wittner, der Komponist des 'Armen Heinrich' und der 'Mose vom Liebesgarten' zusammen mit dem Sänger Rudolf Moest dort veranstaltete, kein einziges Billet verkauft worden war. Und der Musikreferent des 'Pariser Temps', Pierre Lalo, begann kürzlich eine Erörterung über die Armenkünstler der Pariser Konzertsunternehmen mit dem Satz: 'Neuerlich selten finden sich in Paris zu einem Konzerte so viele zahlende Zuhörer ein, daß das Total der Einnahmen die Spesen deckt.' Da sind die Luzerner doch bessere Menschen!

Die Alpen- und Meerfahrt des 'Cognac'.

9. 10. und 11. November 1909. Von Victor de Beauclair. Wir entnehmen der N. Z. Z. folgende Schilderung der dreitägigen Fahrt des 'Cognac': Mehr als drei Monate schon harriert 360 Tausend Wasserstoff in Lierfeld (Linthal) schiffartig ihrer Bestimmung, den Alpensteiger 'Cognac' über die Edelheit der Gletscherberge hinwegzutragen. Ubrige Winde, schlechte Wetter, diverse Umstände hatten nämlich die Ausführung des längst begehnten Planes so lange verzögert, daß wir erst am 9. November die Fahrt antreten konnten. Wenn wir gerade das Linthal als Ausgangspunkt wählten, so lag das an unserer besondern Vorliebe für die prächtigen Gletscher Alpen, an die sich aus der Studienzeit in Zürich her die größten Erinnerungen knüpften, zog doch

müßig der Gedanke, einmal von oben auf alle die glänzenden Firne und jadeligen Gratgehenden, in alle die schauerlichen Abgründe, Schuchten und Plattenstücke hinabzublicken, die uns einst Tummelplatz jugendlich warmer Begeisterung für die hehre Alpenwelt gewesen waren, und den 3623 Meter hohen Tödi, den Befehlshaber des ganzen Gebirges, als Sieger zu überfliegen.

Da müßten wir eben auf den Wind warten, bis uns hinübertrüge. Wir sind daher dem Direktor Maurer in Zürich für seine wertvolle Unterstützung durch Berichte über die Höhenmeterlage zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Zum ersten mal genoss ich hier auch die großen Vorteile, die sich aus der aufopfernden Tätigkeit eines Sachverständigen, des Gen. Hauptmann Wehner, bei den Füllungsarbeiten für den Führer des Ballons ergaben, ist es doch ein gewaltiger Unterschied, ob man schon ermüdet oder noch völlig frisch eine solche Fahrt antret.

Der Flug über die Alpen.

Um 11 Uhr 30 hob uns (die Gg. Gsch. A. Guter, Zürich; Dr. J. Merzier, Glarus; Fr. C. Siemens, Berlin, und der Schreiber dieser Zeilen) der treue 'Cognac' empor und durchflog, machtvoll zum Licht emporstrebend, schon nach fünf Minuten die graue Schicht der Talnebel. Nun ging es in die wunderbar glänzende Pracht des Hochgebirges hinein, über uns die tiefblaue Kruppel des Stimmelsgebirges, weit unten aber in der Tiefe ein gelbes glitzerndes Nebelmeer, aus dem die fernher liegenden Gruppen des Säntis und der Grotten nur wie Klippen und Felsenmassen empor tauchten. Ueber die schauerliche Klippe des Stimmelsgebirges und den tiefsten Felsenfild des Geltschiff hinweg flogen wir empor; dann